

Protokoll:

Oberbürgermeister Langner begrüßt Herrn Jochemich (Fachbereichsleiter Innovations- und Veränderungsmanagement) von der EVM.

Herr Jochemich (EVM) skizziert in seinem Vortrag, wie die EVM zusammen mit der Stadtverwaltung, Koblenz in eine Smart City verwandeln wolle. Die Präsentation liegt der Niederschrift als Anlage bei.

Seitens des Ausschusses werden im Anschluss die Einsatzmöglichkeiten von Sensoren an verschiedenen Standorten zur Datenermittlung und deren Nutzen erörtert, wie beispielsweise Sensoren an Müllcontainern zur zielgerichteten Planung von Abfahrtsrouten, Sensoren zur Bewässerung von Bäumen und Pflanzen im Stadtgebiet bzw. zur Regulierung der Wasserverbräuche der Bürger in Zeiten von Wasserknappheit oder der Erfassung von Witterungsdaten zum Einsatz der Streufahrzeuge sowie die zielgerichtete Lenkung von Verkehrsströmen. Auch wird die mögliche Bereitstellung von Apps durch die EVM auf Basis der ermittelten Daten diskutiert.

Herr Jochemich (EVM) legt dar, dass bisher im Rahmen des Pilotprojektes Sensoren in verschiedenen Bereich der Stadt verbaut worden wären, um diese zu testen und Erfahrungen zu sammeln. Auf Anforderung der Verwaltung könnten auch weitere Standorte oder Nutzungen ergänzt werden. Das Netz zur Erfassung wäre bei entsprechenden Anforderungen der Stadt vorhanden. Er verweist in diesem Zusammenhang auf Seite 8 der Präsentation, wonach es möglich sei, weitere Funktionen einzurichten. Zudem müsse man den Betrag der Fördersumme sehen. Wenn die Stadt bereit sei, sich daran entsprechend zu beteiligen, sei die EVM gerne dabei, Vorschläge für weitere Anwendungen zu erarbeiten.

Es wird die Frage nach der Strahlungsgefahr in der Umgebung aufgeworfen, da auf Basis von einem Funknetz gearbeitet werde.

Herr Jochemich (EVM) erläutert zur technischen Basis, man arbeite mit der LoRaWAN- Technik, wie dies auf Seite 7 der Präsentation zu sehen sei. Hierbei handle es sich um eine sehr geringe Bandbreite in sehr hoher Stellhöhe. Die Strahlungswirkung sei vergleichbar mit einem Handy.

Von anderer Seite wird der Nutzen dieses Systems in Frage gestellt. Welche Konsequenzen sollten sich daraus ergeben und welchen praktischen Mehrwert habe es, mit Sensoren die Füllstände von Abfallbehältern oder die Wassermengen zu messen. Es gebe schließlich schon jetzt viele Daten über Handy und Internet.

Oberbürgermeister Langner sieht in der Anwendung einen sehr großen praktischen Nutzen. Durch einen geringeren Mehraufwand könnten mit Einsatz des Systems gezielte Fahrten in den jeweiligen Fachbereichen gesteuert werden. Der Vorsitzende betont, die Entscheidung zu den Nutzungen liege letztendlich bei der Stadt. Hierbei ginge es im Pilotprojekt zunächst um die Datensammlung und die

Rückmeldung, ob das System funktioniere und angenommen werde. Am Ende müsse dann die Entscheidung zu den Anforderungen auch mit Blick auf die Finanzierbarkeit getroffen werden.

Als Zukunftsperspektive wird angeregt, um weniger Verkehr zu verursachen sollte das System in Form einer App dem Nutzer Hinweise zur Routenplanung wie z.B. Warnhinweise auf Stau oder wie lang alternativ eine Fahrt mit dem Zug oder Bus dauern würde.

Zu dieser Anregung gibt Herr Jochemich (EVM) zu bedenken, in der Vergangenheit habe sich bei der App-Entwicklung gezeigt, dass dies einen sehr großen Aufwand bedeute und Anbieter wie Google & Co. im Verhältnis dazu besser abschnitten. Daher halte er es für sinnvoller, dem Bürger die Daten anzuzeigen und dieser nutze dann eine App seiner Wahl.

Er betont noch einmal, dass es sich zunächst nur um ein Pilotprojekt handle. Die EVM ermögliche die Infrastruktur und die Stadt gebe mit ihren Anforderungen die Richtung vor, welche Daten wie erfasst und weitergegeben würden.

Oberbürgermeister Langner dankt Herrn Jochemich zum Abschluss für die Präsentation und den regen Austausch mit den Ausschussmitgliedern.